

bemerkt, dass das zuletzt gezeitigte Hühnchen beim Herausnehmen der Alten aus dem Stall steif und erkaltet im Heu vorgefunden wurde. Es hatte ja 6 Stunden seit Verlassen des Eies nass und schutzlos dagelegen, sollte uns aber hierbei zugleich den Beweis liefern, welche Lebenskraft Rebhühner besitzen; denn schon als man es einige Zeit in der warmen Hand gehalten hatte, gab es Zeichen von noch vorhandenem Leben von sich und alsdann in gleichmässig warme Temperatur gebracht, erholte es sich in wenigen Stunden vollständig. Wir haben dasselbe aldann noch drei Tage besessen, würden es gewiss auch gross gezogen haben, wäre es nicht durch übermässiges Füttern mit ganz frischen und ungeschreckten Ameiseneiern versehen worden. Um 7 Uhr begaben wir uns, den Kasten vorsichtig tragend, auf den Weg. Die Henne hörten wir in dem Kasten öfters glucksen; sie schien sich besonders in dem hinteren Theile desselben zu schaffen zu machen. Es kam uns sogar mehrmals vor, als wenn sie durch Scharren und Drehen die Nestmulde erweitern oder tiefer machen wollte. Punkt 8 Uhr waren wir zur Stelle, das Rebhühnernest befand sich ziemlich am Ende einer Wiese, 20 Schritt entfernt von der Röder, weitere 20 Schritt aufwärts begann ein Stück Sommerkorn, begrenzt von Kartoffeln und hier entschlossen wir uns, der Gesellschaft die Freiheit zu geben. Wir setzten den Kasten so, dass sie den Auslauf in das Korn hatten und nachdem wir 30 Schritt zurückgegangen waren und uns so aufgestellt hatten, dass wir den Auslauf möglichst übersehen konnten, wurde der Klappendeckel in die Höhe gezogen und nun mit Erwartung dem Weiteren entgegen gesehen.

(Schluss folgt.)

## Erscheinungen aus dem Vogelleben des Teutoburger Waldes im Jahre 1881.

### II.

Auch im Leben der Vögel giebt es eine „saison morte“, eine „stille Zeit“, die zwar nicht in den hohen Sommer, sondern in den tiefen Winter fällt. Sie beginnt in unserm Walde gewöhnlich mit Martini, wenn der Vogelzug geschlossen ist und endet um Lichtmess oder besser mit dem Tage, an welchem der Allerweltfreund Staar matz wieder in sein altes Heim zurückkehrt, um mit pastoralem Piffen den Vorfrühling zu verkünden. Auch in diesem Jahre hat er den Zeitpunkt seiner Wiederkehr genau innegehalten, denn er sass richtig am 2. Februar schon frühmorgens vor meinem Fenster, sang dort einige Stunden, reinigte nebenbei seinen Brutkasten, flog fort, kam aber am Abend zurück, um in der alten Behausung der Nachtruhe zu pflegen. Schon am 4. Februar war eine grössere Gesellschaft angelangt, lauter Hähne, die aber am Abend wieder verschwanden, indess der Herr

Quartiermeister in seinen Kasten schlüpfte, dessen feste Wandung ihm mehr Schutz gegen üble Witterungseinflüsse zu bieten schien, als das winterliche Grün des Nadelwaldes. Am 6. Februar zeigte leider der Vorfrühling wieder seine Kehrseite und deckte mit neuem Schnee das Gebirge. Jetzt rückten die Staare sofort der Ebene zu, um erst am 15. Februar wieder zu erscheinen.

Am 17. herrschte schon überall das regste Vogelleben. In den Baumhöfen rief die Finkmeise (*P. major*), in den Vorhölzern ertönten die Stimmen des Kleibers (*Sitta europaea*), der Blau- und Sumpfmeise (*P. coeruleus* et *palustris*), in den Nadelgehölzen meldeten sich die niedlichen Haubenmeisen (*P. cristatus*) und die beweglichen Goldhähnchen (*R. flavicapillus*), aber von den Gebirghaiden herüber erklang voll und würdig der laute Gesang der Misteldrossel (*T. viscivorus*), eines Vogels, der in unsern Waldungen noch ziemlich vertreten ist, da er, Dank seiner Vorliebe für offene Gras- und Haideflächen, selten den Dohnenstiegen seinen Besuch abstattet, natürlich zum grossen Verdruss des Vogelstellers, der immer soviel Lebensart besitzt, die feisten Vögel selbst zu vertilgen und den Herren Feinschmeckern nur die kleineren Sing- und Weindrosseln zukommen zu lassen. Wenn der Fang der letztern nicht lohnender wäre, als der Fang der Misteldrosseln, wahrhaftig, es würde bald eine Million Vogelgalgen weniger im deutschen Reiche geben.

Die Rückkehr der Nebelkrähen (*C. cornix*) aus südlicheren Breiten begann am 18. Februar, wo zuerst 3 St. über meinem Hause hinwegsegelten. Ueberhaupt reisen diese Vögel immer nur einzeln oder in ganz kleinen Flügen, wenn sie sich nicht, wie es auch häufig geschieht, einem grösseren Krähen- oder Dolenfluge anschliessen. Weitere Züge von 5—8 St. bemerkte ich am 24. Februar. Die erste grosse Luftcaravane von Saatkrahen und Dolen (*C. frugilegus* et *monedula*) ging am 22. Februar unter lautem Geschrei der Reisenden nach Norden.

Am 21. Februar, einem heitern schönen Tage, ertönte im Baumhofe der langvermisste Schlag des Finken (*F. coelebs*), die Feldlerche „kletterte auf ihren bunten Liedern in die Luft“, die Haubenlerche (*Alauda cristata*) liess am Fusse des Waldes auf einem Steinhaufen sitzend ihre gemüthliche Weise erklingen, Stieglitze und Hänflinge durchzogen lockend und singend die Lüfte, ein Käuzchen (*St. noctua*) liess am hellen Mittage in einem Eichenbestande sein lautes Kurrr! erschallen, indess einige grosse Buntspechte (*P. major*) lustig dazu ihre Trommelmusik zum Besten gaben.

Als ich am 23. Februar nach Sonnenuntergang in die Hausthür trat, liess plötzlich im nahen Nadelwalde eine Amsel ihre Lärmstrofe erschallen und bald schwebten ein Paar Mäusebussarde (*F. buteo*) langsamen Fluges vorüber. Sie waren schon auf den Brutplatz zurückgekehrt und wollten

auf den nahen Wiesen ihr Vesperbrod suchen, was aber heute noch spärlich genug ausfallen mochte.

Am 25. Februar bemerkte ich tief im Walde an einem rauschenden Gebirgsbache die erste Gebirgsstelze (*M. sulphurea*) und vernahm des Abends die ersten leisen Flötentöne einer Amsel. Leider bereiteten die letzten Tage des Monats, an denen das Thermometer morgens wieder unter Null stand, den fernern Studien ein baldiges Ende; aber wenn auch alle Frühlingssänge schweigen, die Staare schweigen nicht, trotzdem und alledem.

Von Wintervögeln wurden erlegt in der Nähe: *Anas mollissima*, *Cygn. musicus* und *Scolopax gallinula* bei Detmold und eine *Anas nyroca* (Moorente) bei Lempo. H. Schacht.

### Flügelahme Vögel.

In meinem Artikel „am Futterplatze“\*) machte ich beim Goldammer die Bemerkung, dass ich schon häufig im Sommer ihrer Flugkraft beraubte Ammern im Freien angetroffen habe, ohne den Grund dieser Erscheinung angeben zu können. Im Laufe dieses Sommers habe ich indess Gelegenheit gefunden, an einem Finken (*Fring. coelebs*) und Mauersegler (*Cypselus apus*) dieselbe Beobachtung zu machen, kann aber auch gleichzeitig die Ursache der Flügelähmung mittheilen. Es war nämlich im April, als ich schon früh Morgens in meinem Garten ein paar Finkenhähe in einem Kampfe begriffen fand, der mit grosser Hartnäckigkeit und gegenseitiger Erbitterung geführt wurde. Der Kampf dauerte bis gegen 2 Uhr Mittags, da trat Friede ein, denn mit gelähmtem Flügel lief der eine der Streiter am Boden umher. Er war kampfunfähig gemacht und suchte sich in einer dichten Dornhecke zu verstecken. — Im Juni erblickte ich am Dache eines hohen Gebäudes, wie ein paar Mauersegler, gleichsam zu einem Knäuel geballt, sich im Gefieder lagen. Lange schwankte

der Kampf, da endlich wirbelte der eine Kämpfe vom Dache hernieder und lag bald erschöpft am Boden. Ich nahm ihn auf und fand, dass der sonst wohlgenährte Vogel am Flügel verwundet und in Folge dessen gelähmt war. Da der Vogel ohnehin eingehen musste, setzte ich ihn zu Hause in einen Kistenkäfig, um einmal zu versuchen, ob auch er, wie es ja von anderen seiner Genossen erzählt wird, wohl das Kunststück verstehe, à la Tanner wochenlang ohne Nahrung zu vegetieren. Dies war jedoch keineswegs der Fall. Schon am dritten Tage zeigte sich eine bedeutende Abnahme der Kräfte, was ich durch einige eingestopfte Mehlwürmer zu heben versuchte. Am vierten Tage ging er aber, nach den Worten Davids, den Weg aller Welt, wodurch allerdings mein Glaube an die Möglichkeit eines sechswochenlangen Schmachtens seitens eines so ungestümen, beständig nach Nahrung jagenden Vogels etwas erschüttert worden ist, wenn auch ein Versuch kein Versuch sein mag. — Doch da ich eben beim Schmachten oder Fasten der Vögel angelangt bin, sei es mir gestattet, hier noch beiläufig zu erwähnen, dass nach meinem Dafürhalten unsere Spechte am wenigsten darin leisten können, weil ihrer im Winter so viele erschöpft aufgegriffen werden. Gestern, am 24. Oct., als das Thermometer plötzlich auf 6 Grad unter Null gesunken war und fusshoher Schnee die Fluren bedeckte, erschien in meinem Baumhofs ein Mittelspecht (*P. medius*), der, nachdem er dort einige Stunden verweilt, in einen offenen Käfig spazierte, den ich dort für Gimpel aufgestellt hatte. Ich lief rasch hinzu, schloss die Thür und nahm den rothköpfigen Gesellen in Empfang, hoffend, er werde sich im Zimmer rasch eingewöhnen. Aber der Specht verschmähte jede Nahrung, selbst Haselnusskerne und Mehlwürmer und war schon am andern Morgen 9 Uhr — er war Nachmittags 3 Uhr gefangen — eine Leiche, hatte also nicht einmal 18 Stunden, die Stunden der Nacht eingerechnet, fasten können. H. Schacht.

\*) Ornithol. Centralbl. 1880, p. 45.

### Rundschau.

„The Oologist“, A Monthly Journal devoted to the Study of Birds, their Nests and Eggs. Edited by J. M. Wade and S. L. Willard, Rockville Conn. (Nord Amerika). — Die Zeitschrift, auf welche wir bereits mehrfach hingewiesen, die namentlich den Zwecken der Oologen zu dienen bestimmt ist und Aufsätze über die Nester und Eier amerikanischer Vögel, sowie biologische Notizen enthält, wird mit dem neuen, VI. Jahrgang, erweitert werden und den Namen „The Ornithologist and Oologist“ führen. Der Inhalt wird dementsprechende Erweiterung erfahren. Das Jahres-Abonnement beträgt 1 Dollar.

Colenso, W., On the Moa (Transactions and Proc. New Zealand Inst. 1879, Vol. XII (Mai 1880), p. 63 bis 108, pl. IV und V). — Eine Uebersicht der bisherigen Entdeckungen von Ueberresten des Riesenvogels, der

nach Ansicht des Verfassers, des ersten Entdeckers, zwischen *Casuaris* und *Apteryx* seine systematische Stellung erhalten muss. Legenden der Eingeborenen über den Vogel.

Kirk, T. W., On the Occurrence of the Red-capped Dotterel (*Hiaticula ruficapilla*) in New Zealand (ibid. p. 246—247).

Hutton, On *Anas gracilis* Bull. (ibid. p. 272). — Verschieden von *A. gibberifrons* Müll., synonym mit oder nur geographische Race von *A. castanea* Eyt.

Oustalet, E., Description de deux Oiseaux nouveaux (Le Naturaliste 2. Année No. 41, 1. Déc. 1880, p. 323). — *Cyanalcyon quadricolor* de la côte septentrionale de la Nouvelle-Guinée; *Ptilopus (Rhamphiculus) Marchei* de l'île de Luçon.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1881

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schacht H.

Artikel/Article: [Erscheinungen aus dem Vogelleben des Teutoburger Waldes im Jahre 1881  
44-45](#)